

Muttersprache, L1, Herkunftssprache ...: terminologischer Pluralismus oder zu überwindendes „Wirrwarr“?

verba/Workshop / ÖLT 2021

In einer Welt, in der Mehrsprachigkeit eine immer größere Rolle spielt und in der man sich dieses Phänomens auch immer mehr bewusst wird, fällt auf, dass es für die Bezeichnung der beteiligten Sprachen – die Sprachen, die in der Kindheit als erste gelernt, die Sprachen, die am besten beherrscht werden usw. – keine allgemein akzeptierte Terminologie gibt. Es bestehen hier nicht nur Unterschiede zwischen wissenschaftlicher und „Folk“-Terminologie, auch Expert*innen verwenden hier oft verschiedene Benennungen, und dies nicht immer mit ganz eindeutiger Semantik. So ist z.B. „Muttersprache“ für Lai*innen nach wie vor ein zentraler Begriff, während Linguist*innen dafür lieber „Erstsprache“, „L1“ oder – z.B. in der letzten Version des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens – Sprache A verwenden. Dennoch ist im Schulbereich weiterhin der Ausdruck „muttersprachlicher Unterricht“ üblich, und im Kontext von Sprachminderheiten bzw. kleineren Sprachgruppen mag „Muttersprache“ noch immer eine andere Rolle spielen als im Fall einer dominierenden Sprache. Was ist hingegen eine Erstsprache – ist sie die chronologisch als erste erlernte, die am besten beherrschte, die am meisten verwendete oder die emotional am nächsten stehende Sprache? Für welche Arten von möglichen Reihungen stehen Kürzel wie L1, L2, L3, Ln? Auch die Bezeichnung „Fremdsprache“ gilt inzwischen – nicht zuletzt auf dem Hintergrund von Englisch als Lingua Franca (ELF), aber auch ganz allgemein – als ziemlich problematisierbar.

Für die nächste Österreichische Linguistiktagung planen wir einen Workshop, in dem nach einem einleitenden Impulsreferat Kurzstatements (von 5 min) erwünscht sind, in denen wir Linguist*innen, Lehrende, Sprachexpert*innen, die mit innerer und äußerer Mehrsprachigkeit, mit „Sprach(en)repertoires“, mit „Zweit“- und „Fremdsprachen“ usw. zu tun haben, einladen, ihre Einschätzung der Bezeichnungen „Muttersprache“, „native language / speaker“, „Erstsprache“, „Herkunftssprache“, „Zweitsprache“, „Fremdsprache“, „Lingua Franca“ usw., und der entsprechenden Terminologievielfalt und -vagheit sowie auch eventuelle Lösungsvorschläge zu präsentieren.

Dabei wären Beiträge aus unterschiedlichen sprachlichen, sozialen und kulturellen Kontexten von Interesse. Es soll dabei nicht in erster Linie um Ergebnisse aus der eigenen Mehrsprachigkeits-etc.-Forschung gehen, sondern um eine Art „Meta“-Diskussion zu der in diesem Bereich verwendeten sehr vielfältigen Begrifflichkeit. Das Ziel des Workshops ist es, möglichst viele verschiedene Perspektiven abzubilden. Wir laden Akteur*innen aus diversen Feldern ein, ihren Zugang zum Begriffsfeld „Muttersprache (etc.)“ darzulegen und die von ihnen präferierten bzw. auch nicht-präferierten Termini zu diskutieren. Wir bitten Interessierte in einem kurzen Text, der jetzt kein klassisches Abstract sein muss, ihre ersten Gedanken zu diesem Thema darzulegen.

Organisation: Rudi de Cillia, Sabine Lehner, Marie-Luise Pitzl, Martin Stegu, Eva Vetter

Kurztexte (bis 500 Zeichen) mit Name, Organisation, evtl. Titel des geplanten Kurzbeitrags, sind erbeten bis 8.10.21 an martin.stegu@wu.ac.at.